

d. 15. October 1895

Hochverehrter Herr,-

recht sehr muss ich um freundliche Rücksicht bitten, da es mir in Folge unserer Abhaltungen nicht möglich war, auf Ihr mir sehr werthvolles Schreiben vom 5. d. sogleich zu antworten.

Genehmigen Sie vorab meinen verbindlichsten Dank für Ihr gültiges Anerbieten, mich mit der von Ihnen gerathig geleiteten neuen Verlagsgesellschaft auch hinsichtlich des Buchverlags in Verbindung zu bringen. Ich zweifle nicht, dass, wie Sie sagen, Ihr Verlag an Ansehen, Ausstattung und Kühnigkeit Hervorragendes zu bieten vermag. Für dies alles, und auch dafür, dass man sich dort in bester Gesellschaft finden würde, bürgt ja der Umstand, dass auch Sie Ihre Werke diesem Verlag übertragen haben.

Ich wäre also grundsätzlich durchaus geneigt, von Ihrem mir sehr ehrenvollen Entgegenkommen Gebrauch zu machen, - zunächst, wie Sie die Güte haben anzudeuten, mit einem kleinen Bande Skizzen bzw. kurzer Novellen. Ich habe von dieser Art eine Menge für den Buchverlag verfügbarer Erstabdrücke liegen, und es würde meinem Wunsche entsprechen, eine kleine, sorgfältige Auslese daraus bald gesammelt zu veröffentlichen. Gelegentlich habe ich mir bereits eine Anzahl Nummern zur engeren Wahl ausgesucht. Darunter

sind einige, in denen eine rein-menschliche Handlung sich im Costüm, zwischen den Kulissen und auf dem Hintergrund einer bestimmten, stil-historisch skizzierten Culturepoche abspielt, wie ~~die~~ „Weltfern“ (eine Klausner-Novelle mit ~~dem~~ Vermählungs-Ausgang, aus dem vierten Jahrhundert; erschienen in der „Romantwelt“), „Gegenwart“ (im Topfcostüm; erschienen in „Von Fels zum Meer“), „Andante fiero“ (^{moderne} Kleinstadt; erschienen ebenfalls) und, in besonderer Weise, die von Ihnen veröffentlichte Statuetten-Novelle „Daphnis und Chloe.“ Eine andere Gruppe umfasst „Ich“-Geschichten beliebiger, meist humoristischer Art: „Nur ein Baum“ (ersienen in der „Gartenlaube“), ein oder zwei von mir in der „Kölnischen Zeitung“ erschienenen novellistischen Skizzen und „Largo.“ Von „Largo“, und eventuell von weiteren Beiträgen gleicher Art, die ich Ihnen jetzt, nach Abschluss eines umfangreichen Roman-Manuskripts, zunächst für die „D.D.“ bald antworten zu können hoffe, wäre, wie Sie sagen, der Satz zu benutzen. Ich gestatte mir indes zu bemerken, dass ich, wenn die Sache zur Verwirklichung käme, Werth auf ein baldiges Erscheinen des Buches legen würde. In diesem Falle würden aus der „D.D.“ wohl nur ^{ent} „Largo“ und „Daphnis und Chloe“ Aufnahme finden können.

Inhaltlich wünsche ich ein Elite-Bändchen zu bieten, das nur vollwertige Beiträge enthält - in den „Wunderlichen Leuten“ ist einige leichtere Waare mit untergelaufen -, und demgemäß müsste ich auch Werth auf eine gute, erufach-noble Ausstattung legen. Denn

dasjenige Publikum, auf das ich mit meinen besseren Sachen rechnen darf, ist auch bezüglich der Ausstattung seiner Lectüre noch nicht ganz barbarisch geworden und legt Werth darauf, seinen Wein nicht eben „aus purem Golde“, aber doch „aus reinem Glase“ zu trinken. Heinrich Jerbel, den etliche kluge Leute hier und da in meinen Erzählungen „wiedererkennen“, obzwar ich seine eigenen erst seit dreierhalb Jahren kenne, wäre gewiss ohne eine gewisse „Nettigkeit“ der Ausstattung nicht so erfreulich emporgestiegen.

Sollte ich also mit dem Vorstehenden Ihre Ansichten im Wesentlichen getroffen haben, so möchte ich die Höflichkeit bitten, zu veranlassen, dass ich über die geschäftlichen Vorschläge der „Concordia“ betreffs Vertragsübernahme eines solchen kleinen Bandes meiner Erzählungen unterrichtet werde. Ich füge die persönliche Bitte an Sie hinzu, mich mit Ihrem so werthvollen Urtheil bei Auswahl und Zusammenstellung der Stücke gütigst unterstützen zu wollen. Die von mir vorläufig ausgesuchten Sachen stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Was meine einzige bisher erschienene Sammlung verwandter Art, die „Wunderlichen Leute“, angeht, so darf ich auf deren Aufnahme mit Befriedigung hinweisen. Nach wichtiger dürfte vielleicht in geschäftlicher Beziehung die Thatsache sein, dass meine Erzählungen ebenso wie meine poetischen Beiträge bei dem Publikum der besseren Zeitschriften eine Belieb-

heit gewonnen haben, für die mir die stark wachsende Nachfrage der betr. Verleger und Redaktionen ein arthetes Zeugnis bietet. —

Meinen herzlichsten Dank spreche ich Ihnen für Ihre gütige Merkwahme an meinem Gedichtbände aus und sehe mit grosser Freude der Besprechung in der „D. D.“ entgegen. Darf ich hoffen, dass Sie mir ein Exemplar der betr. Nummer freundlich überweisen?

Von dem „Wundertriken Leuten“ bitt ich Ihnen persönlich ein Exemplar befolgend überreichen zu dürfen.

Indem ich Ihren weiteren werthen Mittheilungen mit Vergnügen entgegensehe, verbleibe ich mit dem Ausdruck meiner aufrichtigen Verehrung

Ihr hochachtungsvoll ergebener



Dr. Ernst Mueltenbach.

Paul.